



Nr. 259. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 89. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Morgenszettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 5. November 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ein schwerer Verlust der deutschen Marine. — Eine englische Schlappe zur See. Türkische Erfolge gegen Rußland und England.

Wird der Weltkrieg kommen?

Von Otto Seltmann.

Die vergangenen Wochen haben uns bestimmte Anzeichen dafür geliefert, daß die Türkei nicht der letzte Staat sein wird, der in das große, durch den Dreiverband, Rußland, England und Frankreich, heraufbeschworene Völkerringen eingreifen wird.

Es schien zu Anfang des europäischen Krieges, als ob die ganze Welt sich gegen Deutschland verschworen hätte, gegen das „Barbarenvolk, das mit seinem eisernen Militarismus für die friedliche Entwicklung der Völker ein steter Hemmschuh gewesen ist“. Wie es gekommen wäre, wenn dieser Militarismus sich nicht wirklich so „ehern“ gegenüber der Uebermacht unserer Feinde gezeigt hätte, ob gewisse, stark interessierte Staaten nicht doch im Falle einer deutsch-österreichischen Niederlage in ihrem eigenen Interesse unsern Feinden in die Arme gefallen wären, können wir jetzt ja dahin gestellt sein lassen, soviel ist aber sicher, die mit englischem und französischem Kapital seit Jahren in der ausländischen Presse beinahe aller Staaten betriebene Deutschenhete hätte sich in gewissen neutralen Staaten auf die Dauer nicht halten können.

Die Zeiten sind vorüber, da Kabinette und sentimentale, meist suggerierte Volksstimmungen für eine Kriegserklärung ausschlaggebend sind, heute bestimmen die realen Lebensinteressen der Völker über den Krieg, hinter welche Persönlichkeiten und Sentimentalitäten zurücktreten müssen. Daß die Verbreitung gewisser Stimmungen nur den Zweck verfolgt, bestimmte Ziele zu verschleiern, das zeigt der heutige Krieg in eklatanter Weise.

Die freie Republik der Franzosen und das liberale England haben sich mit Rußland, dem stärksten Hort eines willkürlichen Despotismus, wie ihn die Welt je gesehen, verbunden, um das Deutsche Reich zu vernichten, das in bezug auf wahre staatsbürgerliche Freiheit, Gerechtigkeit und Kraft an der Spitze aller Staaten der Welt steht.

Daß es sich aber für den Freundschaftsverband dieser ungleichen Brüder ja gar nicht darum handelt, die Welt von dem „deutschen Militarismus“ zu erlösen, das wissen die leitenden Staatsmänner der meisten neutralen Staaten ganz genau, sonst müßten sie die elementarsten Daten der Geschichte vergessen haben. England, das Jahrhunderte lang jeden Konkurrenten seiner Weltherrschaft bis zur Vernichtung bekriegte (Spanien, Holland, und — Frankreich, können davon erzählen), sieht einen neuen Nebenbuhler erstehen, der nicht nur seine Weltwirtschaft, sondern auch seine Seeherrschaft angeblich bedroht, dem unerfülllichen russischen Zarismus ist die gediegene Kraft der beiden Zentralmächte im Wege bei dem Plan, die Balkanvölker und den Zugang zum Mittelmeer in seine blutbefleckten, habgierigen Hände zu bekommen, und Frankreich, das den Kulminationspunkt seiner natürlichen Entwicklung schon überschritten hat, hat sich zu seinem Verderben nicht überwinden können, aus physischen Gründen sich in die Reihe der Mächte zweiten Ranges zurückzuziehen. Der seit 1870 gepflegte Revanchegedanke ist ja nur der letzte Funke der sterbenden Großmachtsstellung Frankreichs.

Die Rechnung des Dreiverbands, unterstrichen durch die Teilnahme Japans, ist nun ganz klar: Werden Deutschland und Oesterreich-Ungarn vernichtet, so giebt es keine Macht mehr, welche das Biergestirn

an der Aufteilung der Welt hindern könnte, solange die Zentralmächte ohnmächtig sind, oder — die Herrschaften sich nicht selbst in die Haare geraten.

Auf der Seite unserer Gegner sind nun aber leider, oder, wie wir sagen wollen, glücklicherweise zwei Rechenfehler gemacht worden. Erstens haben diese Rentner-, Krämer- und Tyrannenseelen nicht bedacht, daß ein Volk, das sich die höchsten Kulturgüter geschaffen hat, das physisch und deshalb auch moralisch durch und durch gesund ist, im Gegensatz zu dem entartenden Frankreich und dem greisenhaften England, daß ein Volk mit dem erfrischenden Pflichtgefühl, wie es das deutsche, und man kann wohl sagen, auch das österreichische besitzt, sich nicht ohne weiteres seine Existenz untergraben läßt.

Zu diesem sehr realen Faktor, den unsere Gegner anscheinend doch nicht mit dem ihm gebührenden Gewicht in ihre Passiva eingestellt hatten, gesellt sich ein zweiter, den man auch nicht durch ein noch so starkes Lügengewebe aufheben konnte, und das war die Rechnung mit den „Neutralen“.

Wessen man sich zu versehen gehabt hätte, im Falle, daß der Dreiverband und mit ihm Japan siegreich aus dem Krieg hervorgegangen wäre, darüber hat man sich an den betreffenden Stellen sicherlich keinem Zweifel hingeeben. Diese Ueberlegung mußte auch die Türkei zu ihrem Eingreifen veranlassen, da mehr noch als Deutschland und Oesterreich um ihre Existenz kämpft; hier liegen auch die Gründe für die Rüstungen in Persien und Afghanistan, die ebenso im Falle unserer Niederlage Rußland und England verfallen wären und nicht zuletzt haben die Vereinigten Staaten ein vitales Interesse daran, so gut wie wir, einmal die Souveränität Chinas zu erhalten, wo sie enorme wirtschaftliche Verbindungen haben, auf der andern Seite Japan im Schach zu halten, das ihren Besitzstand im Stillen Ozean bedroht und auch als wirtschaftlicher Konkurrent besonders in Betracht kommt. Von England trennt die Vereinigten Staaten das Ideal ihrer Staatsverfassung, die Monroe-Doktrin, (Amerika den Amerikanern). Die letzten Tage haben uns gezeigt, daß Amerika es recht wohl versteht, seine Interessen nachhaltig zu vertreten, und wir werden, wenn einmal Tjingtau gefallen sein sollte, vielleicht eine Ueberraschung erleben, denn daß China im Einverständnis mit Amerika mobilisiert, darf als sehr wahrscheinlich angenommen werden.

Daß Italien etwa zu unsern Feinden übergehen könnte, kann man jetzt für ausgeschlossen halten. Dazu steht unsere Sache auf dem Kontinent zu gut, überdies, seine größeren Interessen hat es doch im Mittelmeer, und die würden im Falle eines Sieges des Dreiverbands wohl völlig aufgegeben werden müssen. Im übrigen kennen wir ja den Wortlaut des Bündnisvertrags mit Italien nicht, und das Verhalten unserer Regierung läßt darauf schließen, daß sie mit der wohlwollenden Neutralität Italiens einverstanden sind.

Was die Balkanstaaten anbelangt, so kann es wahrhaftig nicht in ihrem Sinn liegen, den Charakter von Vasallenstaaten, den sie erst seit einigen Jahrzehnten abgelegt hatten, nun wieder anzunehmen, nur mit dem Unterschied, daß diesmal das despotische Rußland der Allbeherrscher sein würde. Bulgarien hat ja schon im Balkankrieg einen Vorgeschmack der russischen Beschützerrolle bekommen, und wie wir die rumänischen Staatsmänner beurteilen, gelüstet es auch diese nicht nach einem zweiten „Bundeslohn“, wie 1878, wo sie als Dank für die Unterstützung der

Russen Bessarabien — abtreten mußten. Daß aber beide Staaten zugunsten der Zentralmächte eingreifen könnten, Rumänien, um sich Bessarabien zurückzuholen, Bulgarien, um den Serben Mazedonien wieder zu entreißen, wäre nicht unmöglich.

Jedenfalls birgt die Zukunft nach dieser Richtung noch große Entscheidungen in ihrem Schoß, und wenn nicht alles trügt, wird für die hier kurz gestreiften Probleme noch in diesem Kriege eine Lösung gesucht werden, denn die Gelegenheit, ihre Interessen mit Aussicht auf Erfolg zu vertreten, wird für die „Neutralen“ erst nach Beendigung des Krieges sobald nicht wieder kommen.

Ein schwerer Verlust der deutschen Flotte.

(M.T.B.) Berlin. (Amtlich.) Seiner Majestät großer Kreuzer „Yorck“ geriet am 4. Nov. vormittags in Jade auf Hafensminensperre und sank. Nach bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten sind durch dicken Nebel erschwert. Stellvertreter des Admiralsstabschefs: Behnte.

Der Panzerkreuzer „Yorck“ war ein im Jahre 1904 von Stapel gelassenes 9500-Tonnen-Schiff von 127,3 Meter Länge, 20,2 Meter Breite und 7,3 Meter Tiefgang, das 4 21-Centim.-Geschütze, 10 15-Zentimeter-Kanonen, 14 8,8-Centim.-Kanonen, 2 Maschinengewehre und 4 Torpedorohre führte.

„Yorck“ ist also eines unserer neueren Kriegsschiffe, der Verlust ist umso bedauerlicher, als das Schiff dem eigenen Küstenschutz — es handelt sich um die Minensperre von Wilhelmshafen — zum Opfer gefallen ist.

Verluste der Engländer zur See.

Den Verlust des großen Kreuzers „Yorck“ können wir vielleicht besser überwinden angesichts des erfreulichen Erfolges, den unsere Flotte in der Nordsee errungen hat. Das Wolffsche Bureau teilt aus Rotterdam unter dem 4. Nov. aus London mit:

Der Sekretär der Admiralität berichtet: Heute am frühen Morgen feuerte ein feindliches Geschwader auf das zur Küstenwache gehörige Kanonenboot „Alcyon“, das auf einer Erkundungsfahrt begriffen war. Ein Mann der „Alcyon“ wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Anwesenheit der feindlichen Schiffe gemeldet hatte, zogen sich diese zurück. Obgleich sie von leichten Kreuzern verfolgt wurden, konnten sie doch nicht vor Anbruch der Dunkelheit zum Kampfe gestellt werden. Der hinterste deutsche Kreuzer streute beim Rückzuge eine Anzahl Minen, und durch die Explosion einer derselben wurde das Unterseeboot D 5 zum Sinken gebracht. Zwei Offiziere und 2 Mann, die sich auf dem Verdeck des an der Oberfläche des Wassers schwimmenden Unterseebootes befanden, wurden gerettet.

Die Lage im Westen und Osten.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 4. Nov., vormittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung. Unsere Angriffe auf Ypern nördlich Arras und östlich Soissons schreiten langsam aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

bisherigen... tigt. Durch... erliche Tap... Aufgaben... Euch gedente... toß der im... emütig ge... allen, Offi... öchste Aner... geben will... pieren Aus... 1914.

oc.

in Tod fürs... in Bissin... Grafen von... Rote Kreuz... egerin tätig... im Aller... Die Verstor-

ück.

von Unter... Maschinen... ahrscheinlich... Durchfahrts... ion Enders... eises, wobei... die Bösch... die Lokomo... ert aufein... rsonal mit... Lokomotiv... Uhr wurde... mern her... al und die... was in den... in Enders... n ist groß.

Bestern war... Tiefe des... mpfe Dräh-

haben von... 5 Pfg. für... fleisch 1. Kl... 5 Pfg. Die

mann, Calw... udererei, Calw.

Bohnung... ermieten.

„Krappen“.

Bohnung... Zimmer, vermieten. Häufigst. d. Bl.

der 3-Bohnung... n der Stadt... 50. an die... erbeten.

neidung... wie... effen, sen, hemden, mer, den, mer, n

Mühle, Telefon 138

Eine neutrale Stimme über die Aussichten im Westen.

Köln, 4. Nov. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Zürich: Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bund“ stellt neuerdings fest: Die militärische Betrachtung der Lage im Westen ergab, daß die größere Wahrscheinlichkeit des endgiltigen Erfolges auf der Seite der Deutschen liege, die aus der defensiv begonnenen Schlacht an der Aisne längst ein großzügiges strategisches Unternehmen gemacht haben, um den Feind zu ermüden, hinter sich alle Verbindungen auf sorgfältigste auszubauen, die Bahnen wiederherzustellen, die eroberten Festungen zu armieren und die beim Beginn dieser Feldschlacht noch unbezungenen zu Fall zu bringen.

Unsere Auslandskreuzer.

Rotterdam, 4. Nov. Aus London wird laut „Deutsche Tageszeitung“ gemeldet, daß die Kreuzer „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Nürnberg“ in Santiago de Chile Vorrat eingenommen und sich dann wieder auf die Jagd auf feindliche Schiffe begeben haben.

Amsterdam, 4. Nov. Aus London wird, laut hieriger Depesche an den „Tag“ gemeldet: Das größte der drei von der „Karlsruhe“ in den Grund gebohnten Schiffe, „Ban Dyk“, hatte einen Rauminhalt von 10 300 Tonnen und war erst im Jahre 1911 gebaut. Er war nicht in Antwerpen zuständig, sondern gehörte einer belgisch-britischen Reederei. Sein Wert betrug etwa 4 600 000 M., seine Ladung an Reis und Weizen aus Argentinien bezifferte sich auf rund zwei Millionen. Der Gesamtverlust der beiden kleineren Schiffe beträgt ungefähr ein dreiviertel Millionen.

Die Türkei und der Krieg.

Die Engländer und Russen haben das Eingreifen der Türkei in den Krieg schon ganz gehörig zu spüren bekommen. Es wird gemeldet:

Konstantinopel, 4. Nov. Das Bombardement der Dardanellenforts ist nach einem gestern abend ausgegebenen Communiqué von einem der Forts erwidert worden. Auf einem englischen Panzerkreuzer, der von mehreren Granaten getroffen wurde, brach ein Brand aus, worauf die Flotte außer Sichtweite entwand. Die Engländer ziehen sich von der ägyptischen Grenze am Suezkanal zurück, wobei sie alle Dörfer auf ihrem Wege niederbrennen. Die Russen haben begonnen, die kaukasische Grenze zu besetzen. Im englischen Konsulat in Bagdad haben die türkischen Behörden große Mengen Munition und Martiniengewehre beschlagnahmt. Eine Anzahl solcher Risten wurde von den Engländern im Euphrat versteckt, trotzdem ist alles in brauchbarem Zustande.

(W.I.B.) London, 4. Nov. Der englische Vizekonsul in Noworossisk meldet, daß zwei türkische Kreuzer am 30. Oktober den Hafen bombardierten. Der englische Dampfer „Fridrita“ wurde in Brand geschossen. Auch Wagenfabriken und Strumpfwirkeleien gerieten in Brand. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 4 Millionen.

(W.I.B.) London, 4. Nov. „Exchange Telegraph“ meldet aus Kairo: Es verlautet gerüchtweise, die Türken sammelten 100 000 Kamele an der Grenze, um sie zu einem Vorstoß durch die Wüste zu benutzen. Britische Kriegsschiffe liegen bereit, um einen Angriff zu erwidern, falls es den Türken gelingen sollte, bis zum Suezkanal vorzudringen.

(W.I.B.) Wien, 4. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: „Tanin“ zufolge haben die Engländer Ägypten annektiert. Sie ernannten den Enkel des Khediven, den Prinzen Hussein Kamil Pascha zum Generalgouverneur und seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddin Pascha zum Oberkommandanten.

Konstantinopel, 4. Nov. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von hier gemeldet: Aus Trapezunt und Erzerum eingetroffenen Meldungen zufolge haben bei Ordu an der türkisch-russischen Grenze heftige Kämpfe stattgefunden. Eine Abteilung Kosaken war über die Grenze gedrungen und plünderte mehrere Ortschaften. Eine Redif-Abteilung nahm die Verfolgung der Plünderer auf und erreichte sie, als sie einen von Regengüssen angeschwollenen Bach überschreiten wollten. Die Kosakenabteilung wurde fast vollständig aufgerieben. Die Türken überschritten die russische Grenze und nahmen dort eine günstige Stellung ein. Die Bevölkerung bewaffnet sich, um sich vor den Kosakenhorden zu schützen. Im Ararat-Gebirge und im Kaukasus greift der Aufstand der mohammedanischen Bevölkerung immer mehr um sich.

Konstantinopel, 3. Nov. Nach den Smyrnaer Blättern bestätigt sich die Sperrung des Hafens von Smyrna seit dem 30. Oktober. Die telegraphischen Verbindungen zwischen der Türkei und Ägypten sind unterbrochen. — Die Regierung hat die Lösung sämtlicher Leuchttürme an der Küste des Mittelmeeres angeordnet.

Tätigkeit der englischen Flotte.

Konstantinopel, 3. Nov. Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Meldung: Die englische Flotte hat am 1. November Akaba an der ägyptischen Grenze bombardiert und einen Landungsversuch gemacht. Aber nachdem 4 Engländer gefallen waren, warfen sich die übrigen wieder in die Boote. Obgleich die Engländer Tausende von Artilleriegeschossen verfeuert, wurde auf unserer Seite nur ein Gendarm getötet.

Die Türkei und Italien.

(W.I.B.) Konstantinopel, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Tanin“ betont in seinem heutigen Leitartikel die Bedeutung der Freundschaft Italiens für die Türkei und versichert, solange Italien seinen Verbündeten treu bleibe, könne es auf die Freundschaft der Türkei rechnen. Die gegenwärtigen Umstände böten Italien Gelegenheit, sich gut mit der muslimanischen Welt zu stellen und so zu beweisen, daß die einzige zivilisierte Macht, die mit dem Islam in Berührung stehe, Italien sei. Hiermit spielt das Blatt offenbar auf die Stellung Italiens in Tripolis an.

Der deutsche Kronprinz an die Türkei.

Konstantinopel, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet: „Die 5. Armee und ihr Führer entbieten der ottomanischen Armee brüderliche Grüße.“

Der Verzweiflungskampf in Tsingtau.

Tokio, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird angezeigt, daß die Beschießung Tsingtaus fortduert. Die meisten deutschen Forts sind zum Schweigen gebracht. Nur zwei beantworteten unaufhörlich die zu Wasser und zu Land unternommenen Angriffe der Verbündeten. Das Bombardement verursachte eine Feuersbrunst in der Nähe des Hafens und die Explosion eines Deltanks. Das Fort Siaoehausan steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot, das den Schornstein verlor, ist nicht mehr sichtbar.

London, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus Peking vom 30. Oktober: Chinesische Pressemeldungen aus Shantung berichten, daß das deutsche Artilleriefeuer planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichtet und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinauschiebt. Das gesamte Clacis hinter Tsingtau ist mit Minen übersät, die elektrisch geleitet werden.

Die chinesisch-japanische Reibung.

(W.I.B.) London, 3. Nov. Das Reuter'sche Bureau meldet: In Tokio wurde am 1. Nov. amtlich bekannt gegeben, daß die Shantungbahn noch unter japanischer Kontrolle stehe, trotz der beständigen Versuche der chinesischen, eine Entfernung der japanischen Mannschaften herbeizuführen.

Von den Neutralen.

Das neue italienische Kabinett.

Rom, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Die Zeitungen bestätigen heute Morgen, daß Sonnino das Ministerium des Äußern, Carcano den Schatz und Orlando die Justiz übernehmen werden und, daß die übrigen Minister ihre Portefeuilles behalten. Corriere d'Italia sagt: Viele unter den bekannten radikalen Abgeordneten und selbst einige reformierte sozialistische Abgeordnete hätten versichert, daß die Anwesenheit Sonninos im Ministerium sie zu einer wohlwollenden Haltung im Parlament bewegen würde. Sonnino ist Dreibundsfreundlich.

Die Neutralität Spaniens.

(W.I.B.) Madrid, 4. Nov. Während des letzten Ministerrats erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde die Neutralität Spaniens vor dem Parlamente bestätigen.

Ein schwedisches Fliegerkorps.

Berlin, 3. Nov. Aus Kopenhagen meldet das „Berl. Tagebl.“: Wie der „Berlinske Tidende“ aus Stockholm gemeldet wird, ist man in Schweden im Begriff, ein Fliegerkorps von 100 bis 200 Fliegern auszubilden. Die Maschinen werden in zwei großen Werkstätten in Schweden hergestellt, die Tag und Nacht arbeiten. In ½ Jahr wird Schweden 40 Maschinen und 80 Flieger haben, in einem Jahr die doppelte Anzahl von Maschinen und Fliegern.

Die amerikanische Kupferausfuhr.

London, 3. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Vertreter der Kupferproduzenten richteten erneut einen Protest an den Staatssekretär Bryan. Sie verlangen sicheres Geleit für amerikanische und andere Schiffe, die Kupfer nach neutralen Ländern an Bord haben. Wenn nicht Schutz zugesichert werde, so würden sie die weitere

Ausfuhr von Kupfer einstellen. Dies würde einen schweren Schlag für den amerikanischen Handel bedeuten und würde zur Einstellung der Kupfererzeugung im Westen führen.

Der Zorn gegen englische Uebergriffe.

(W.I.B.) Christiania, 4. Nov. „Morgenbladet“ schreibt über die durch England angekündigte Sperre der Nordsee: Heute ist die Meldung eingetroffen, England habe die Nordsee von Island bis Schottland gesperrt. Ein Kommentar ist überflüssig. Es ist dies ein unerhörter Uebergriff gegen das internationale Völkerrecht und die Rücksichtslosigkeit gegenüber den neutralen Mächten ist auffallend in die Augen springend. Der Schaden scheint im sonderbarsten Mißverhältnis zu den Vorteilen zu stehen, die England dadurch erreicht. Wir erfahren, daß die englische Regierung den interessierten Ländern vorher nicht mitgeteilt und untersucht hat, wie die Sperrung von der Regierung aufgefaßt würde, deren vitalste Interessen sie berührt. Wir fragen, ob nicht bald der Zeitpunkt gekommen ist, wo ein gemeinsames Auftreten der neutralen Mächte angebracht wäre. Auf die Stimme der kleinen Länder hört niemand. Amerika ist auch neutral. Der Neutralitätsbegriff besteht nicht mehr, wenn jeder Uebergriff der kriegführenden Großmächte schweigend geduldet wird. Die erste Wirkung war, daß die Kriegsversicherung erhöht wurde.

Bermischtes.

Englische Scheußlichkeiten.

Berlin, 4. Nov. Ein aus einem englischen Konzentrationslager in Farmley befreiter Deutscher berichtet einem Chemnitzer Blatt, daß infolge schlechter Behandlung in einer Woche 17 Zivilisangene gestorben seien. — Es wäre endlich an der Zeit, daß man in Deutschland Vergeltungsmaßregeln übt, und alle Engländer interniert, denn durch Großmütigkeit haben sich die Engländer noch nie imponieren lassen.

Kanada des Mutterlandes wert.

(W.I.B.) London, 2. Nov. Die „Times“ meldet aus Toronto: An der kanadischen Grenze besteht die Beforgnis von Einfällen der in den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen und Oesterreicher. Man trifft hiergegen Vorkehrungen durch die Bildung von Bürgerwehren. Da den Deutschen und Oesterreichern Beschäftigung verweigert wird und diese das Land nicht verlassen dürfen, wird die Regierung vermutlich Konzentrationslager einrichten.

Der „Temps“ regt sich auf.

Paris, 3. Nov. Der „Temps“ regt sich über die Möglichkeit auf, daß Schriften wie die Broschüre des Bureaus der deutschen Handelskammer zu Berlin vom 2. Oktober nach Frankreich gelangen könnten, selbst wenn sie den Umweg über neutrale Länder wie die Schweiz, Spanien oder Italien machten. Das Blatt fährt fort: „Mögen die deutschen Gelehrten und Soldaten ihr Publikum mit Lügen in Sicherheit wiegen, mögen sie durch eine zügellose Publizistik die Herzen der Neutralen für sich zu gewinnen suchen. Solche Taktlosigkeiten sind für sie gerechtfertigt durch das berühmte Kanzlerwort: Man macht wie man kann. Aber daß dieselben Leute die Freiheit besitzen, so etwas den Franzosen selbst in ihr eigenes Land zu schicken, davor steht einem doch der Verstand still.“

Plünderungen der Franzosen im eigenen Land.

(W.I.B.) Berlin, 2. Nov. (Nicht amtlich.) Dafür, daß die Franzosen im eigenen Lande plündern, ist unseren Truppen ein weiteres unwiderlegliches Zeugnis in die Hände gefallen. Am 14. Okt. wurde von einer Patrouille in Mogeville, nordöstlich von Verdun, ein gestempeltes Dienstschreiben des dortigen Bürgermeisters an den Unterpräfekten gefunden, in dem genau die Truppenteile bezeichnet werden, die sich der Plünderung an ihren Landsleuten schuldig gemacht haben. Das interessante Schriftstück lautet in deutscher Uebersetzung: Mogeville, 26. Aug. 1914. Geehrter Herr Unterpräfekt! Gestern befürchtete fast die gesamte Bevölkerung eine Beschießung von den Deutschen und ist geflohen, während tagsüber das französische 59. Jägerregiment zu Fuß, das 211. und 220. Regiment die Umgegend besetzten, da seitens der Franzosen vor Ankunft der 220er ungläubliche Sachen vorgekommen sind, was der Kommandeur dieses letzteren Regiments und Herr Dantremspuits, Leutnant der R. V. P. des Viehdepots des 6. Korps bestätigen können. Sie waren teilweise Augenzeugen jener unwürdigen Vorkommnisse. Sie protestieren aufs energischste gegen die begangenen Plünderungen und Mißbräuche jeder Art. Heute will ich nur erwähnen, daß die Fahne zerfetzt und in eine Ecke geworfen wurde, daß die Posten beleidigt, die Keller durchwühlt, daß den Hühnern und den Kaninchen die

irde einen Handel be- Kupfer- griffe. genbladed" te Sperre ngetroffen, Schottland Es ist dies rnationale nüber den ngen sprin- n Mißver- ngland da- che Regie- cht mitge- g von der nteressen Zeitpunkt treten der e Stimme ka ist auch nicht mehr, Drosmächte lung war, englischen Deutscher infolge 7 Zivilge- ch an der lungsmäß- ert, denn nder noch ert. mes" mel- ze besteht ereinigten her. Man lung von terreichern das Land vermutlich sich über Broschüre r zu Ver- konnten, le Länder machten. schen Ge- Lügen in zügellose ir sich zu sind für glerwort: dieselben Franzosen vor steht en Land. lich.) Da- plündern, erleglisches Okt. wurde östlich von s dortigen unden, in erden, die n schuldig ick lautet lug. 1914. chete fast n von den süber das 211. und da seitens glaubliche ndeurer die- emspuits, 6. Korps genzeugen rotestieren nderungen h nur er- e Ge ge- die Keller inchen die

hülle umgedreht und sie sogar in die Gärten geworfen wurden u. s. w. und daß Diebstahl und Verwüstung an der Tagesordnung sind. Ich erwarte, daß die ganze Bevölkerung zurückkommt, um die Höhe des Schadens festzustellen. Mitteilen möchte ich noch, daß der Beigeordnete, der Bürgermeistersekretär, und ich gegen 7 Uhr abends zurückgekommen sind und daß alle diese Diebstahle und nichtswürdigen Vorkommnisse bereits geschehen waren. Ich verlange daher, daß hierüber sobald wie möglich eine Untersuchung angestellt wird. Die Bevölkerung ist darüber aufgeregt. Der Bürgermeister. Gezeichnet: Wurst.

Frankreichs Wirtschaftskrieg.

Paris, 4. Nov. 40 neue deutsche und österreichisch-ungarische Handelshäuser sind heute mit Beschlagnahme belegt worden, darunter besonders die Gesellschaft für Internationalen Transport.

Eine neue englische Krieganleihe.

(W.T.B.) London, 3. Nov. (Nicht amtlich.) Daily Telegraph" meldet: Eine neue Krieganleihe soll bald emittiert werden im Betrage von 200 Millionen Pfund Sterling zu 4%, in 10 Jahren zu pari einlösbar.

Die Lage in Mexiko.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet über Mailand, die mexikanische Regierung plane die Beschlagnahme sämtlicher Güter Huertas. Es wird versichert, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen in Veracruz und an der Grenze verstärken, weil die Lage in Mexiko in ein akutes Stadium getreten sei und eine Intervention erfordere.

Wieder ein Hohenzollernprinz verwundet.

München, 4. Nov. Wie der Korrespondent der „Nationalzeitung“ erfährt, ist Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der als Major in den Kämpfen im Westen teilnahm, durch einen Schuß am rechten Fuß verletzt worden. Der Prinz, der das Eisene Kreuz erhielt, ist in München eingetroffen, wo er bis zur Heilung der Wunde zu bleiben gedenkt. Er kann auf einmal Stoß gestützt bereits wieder kleinere Strecken zu Fuß zurücklegen. Seine Gattin weilt bei ihm.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. November 1914.

Das Eisene Kreuz.

Wie wir erfahren, hat unser Herr Stadtschultheiß Conz, der als Hauptmann und Bataillonskommandeur auf dem westlichen Kriegsschauplatz steht, das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Ferner hat das Eisene Kreuz 2. Klasse, der Gefreite im Gren.-Regt. 119, Christian Hohl, Sohn des Gutspächters auf Hof Dide, O.A. Calw, erhalten.

Goldene Hochzeit.

* Am letzten Samstag beging unser sehr geschätzter und in allen Kreisen sehr beliebter Mitbürger Oberamtsgeometer a. D. Ludwig B i h n e r mit seiner Frau, geb. Bossert, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar konnte diesen seltenen und hohen Feiertag in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern, umgeben von den meisten Kindern und Enkeln. Der Jubelbräutigam zählt 75, die Jubelbraut 72 Jahre. Bei der großen Beliebtheit und dem großen Freundeskreis des Jubelpaares konnte es nicht fehlen, daß demselben von allen Seiten Glückwünsche zukamen. Unter diesen heben wir besonders eine Ehrentafel der Stadtgemeinde hervor. Der Gemeinderat ließ seinem früheren langjährigen Mitglied durch den Kriegsstadtschultheiß Eugen Dreiß die freundlichsten Glückwünsche zum Ehrentag aussprechen und eine Urkunde samt einem Ehrengeschenk, bestehend in einem prachtvollen Blumentorb und einer eingeschlossenen Hochzeitsgabe überreichen. Auch von anderen Seiten wurden dem Jubelpaar freudige Anteilnahme und aufrichtige Glückwünsche zuteil. Der Jubelbräutigam bekleidet heute noch das Amt des Stiftungspflegers, er ist tätig als Waisenrichter und als Mitglied bei andern städtischen Einrichtungen. In gesellschaftlicher Beziehung hat er sich bei allen öffentlichen Anlässen zur Verfügung gestellt, insbesondere war er viele Jahre lang Vorstand der Bürgergesellschaft und ein eifriger Förderer aller gemeinnützigen Bestrebungen. Möge dem Jubelpaar, das bei seiner Beschließung nicht gahnt hat, daß seine 50jährige Hochzeit in die Zeit des größten Weltkrieges fallen werde, noch eine lange Reihe von Jahren im Frieden der Völker und im Glücke der Familie beschieden sein. Diesem Glückwunsch möchten wir auch an dieser Stelle öffentlich Ausdruck verleihen.

Die Hinterbliebenenfürsorge im Krieg.

Die Versorgung der Hinterbliebenen der militärischen Unterklassen ist durch die Hinterbliebenen-

Amtliche Bekanntmachung.

R. Oberamt Calw.

Versteigerung von Pferden.

Nach Mitteilung des Kommandeurs des Etappen-Trains findet am Dienstag, den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr in Zabern (Elsas) eine Pferdeversteigerung statt.

Den 4. Nov. 1914.

Reg.-Rat B i n d e r.

gesetzte aus dem Jahre 1907 geregelt. Zu der Friedensversorgung tritt ergänzend hinzu die Kriegsversorgung in Gestalt des Kriegswitwen- und Kriegswaisengeldes, und da, wo der Verstorbene vor dem Eintritt in das Feldheer der hauptsächlichliche Ernährer seiner Eltern war, auch eines Kriegselterngeldes. Das Friedenswitwengeld beläuft sich nach § 13 des Militär-Hinterbliebenengesetzes für alle Chargen auf mindestens 300 M jährlich. Dazu tritt für die Hinterbliebenen der Feldweibel ein Kriegswitwengeld von 300 M, der Unteroffiziere von 200 M, der Gemeinen von 100 M. In allen Fällen, in denen der Gefallene Kinder hinterlassen hat, haben auch diese einen selbständigen Anspruch einmal auf das Friedenswaisengeld, das bis zu dem vollendeten 18. Lebensjahr zu zahlen ist und ein Fünftel, nach dem Tode der Mutter ein Drittel des zuständigen Witwengeldes beträgt. Dazu kommt ein besonderes Kriegswaisengeld, das für vaterlose Kinder für alle Chargen gleichmäßig 108 M, für elternlose Kinder 140 M beträgt, so daß die Gesamtversorgung der ersten sich auf mindestens 168 M, der letzteren auf mindestens 240 M stellt. Das Kriegselterngeld, das hier nur gestreift sei, beläuft sich für den Vater und jeden Großvater, die Mutter und jede Großmutter auf höchstens 250 M jährlich. — Es fragt sich, ob die Gesetze für die Hinterbliebenenfürsorge nach dem Kriege nicht neu geregelt werden.

Gold an die Reichsbank.

Ein Erlaß des R. Ministeriums des Innern an die Oberämter und Gemeindebehörden besagt: In der Presse ist bereits zutreffend auf die hohe volkswirtschaftliche und politische Bedeutung einer fortgesetzten Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank und der übrigen Notenbanken während des Krieges hingewiesen worden. Den Behörden wird nahegelegt, auch ihrerseits in privaten Kreisen und bei allen ihrem Einfluß unterstehenden Kassen auf die Umwechslung von Goldbeständen in Banknoten durch Ablieferung an die Reichsbank oder die Württ. Notenbank hinzuwirken.

Die Lehrer im Felde.

Die Zahl der ins Feld gerückten evangelischen Volksschullehrer Württembergs beträgt jetzt nach einer Zusammenstellung der „Volksschule“ 1440, einschließlich der Seminaristen und Kandidaten; darunter sind 221 Kriegsfreiwillige. Gefallen sind bereits 72, verwundet 150, vermisst 12 und erkrankt 10. 19 haben das Eisene Kreuz erhalten. Einer dient sogar beim Fliegerkorps.

Die Liebesgaben des württ. Roten Kreuzes.

(S.C.B.) Stuttgart, 2. Nov. Die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes hat in der Zeit vom 8. Okt. bis zum 30. Okt. die Truppen im Felde weiter reichlich mit Liebesgaben versehen. 8 Lazarettzüge, 9 Kraftwagenkolonnen des Kriegsministeriums und 15 ins Feld ziehende Ersatztruppen überbrachten die Gaben unseren tapferen Streikern. Der Hauptsammler Straßburg wurden 3 Güterwagen voller Liebesgaben zugesandt. Im einzelnen wurden verschickt: 242 000 Zigaretten, 225 000 Zigaretten, 8 500 Paß Tabak, 1200 Pfeifen, 50 Kisten Schokolade, 500 Flaschen Wein und Spirituosen, ferner 15 000 Paar Socken, 13 000 Hemden, 7000 Paar Unterhosen, 6000 Leibbinden, 10 000 Pulswärmer und endlich über 6 500 Decken. Unsere Depotabteilung hat in dieser Zeit allein für 215 000 Mark Leibwäsche und für 38 000 Mark Verbandmaterial hinausgegeben.

Ein württ. General gefallen.

(S.C.B.) Stuttgart, 3. Nov. Auf dem Pragfriedhof wurde der am 22. Okt. in Belgien vor dem Feind gefallene Generalleutnant und Kommandeur der 54. württ. Reservebrigade, K a r l v o n R e i n h a r d t, zur letzten Ruhe bestattet. Als Vertreter des Königs wohnte Generaladjutant Frhr. v. Starckoff der Beisetzung an. Ferner waren anwesend Kriegsminister v. Marschall, Generaladjutant a. D. Frhr. v. Bilfinger, der frühere Kriegsminister von Schmürken, die Generale z. D. v. Scharpf, v. Neidhardt, v. Berger. Die militärischen Ehren erwiesen 4 Kompagnien Infanterie und eine Abteilung Artillerie.

Rückkehr Zivilgefangener aus Frankreich.

(S.C.B.) Stuttgart, 3. Nov. Etwa 20 000 deutsche Zivilgefangene kommen demnächst aus Frankreich

über Schaffhausen nach Deutschland zurück. Sie werden laut „Staatsanzeiger“ in Sonderzügen von 700 bis 800 Personen in Zwischenräumen von je 4 Tagen befördert und in Singen, wo zu diesem Zweck vor dem Bahnhofgebäude bereits eine besondere Kofthalle eingerichtet wurde, verpflegt. Ab Singen erfolgt die Weiterreise teils über Tuttlingen-Horb, teils über Billingen-Offenburg und Radolfzell-Friedrichshafen. Auch die französischen Zivilgefangenen in Deutschland werden alle über Schaffhausen und Bern nach Frankreich befördert. (G.K.G.)

Recht so.

(W.T.B.) Stuttgart, 4. Nov. Dem Stuttgarter englischen Geistlichen Cecil Westen hat die Polizeibehörde die Veranstaltung öffentlicher Gottesdienste in englischer Sprache unterjagt.

Die Stuttgarter Handelskammer und der Krieg.

(S.C.B.) Stuttgart, 3. Nov. Die letzte Vorstandssitzung der Stuttgarter Handelskammer galt der durch den Kriegsausbruch verursachten Umdeutung der wirtschaftlichen Verhältnisse und den Maßnahmen zur Gewerbeförderung. Zwar ist es nicht Sache der Handelskammer, direkt in die Produktion einzugreifen, aber die durch den Kriegsausbruch bedingte mißliche Lage gar vieler der Handwerker ließ vor allem eine Arbeitsvermittlung an diese als geboten erscheinen. So ist die Kammer wiederholt und intensiv bei den entsprechenden Behörden, insbesondere bei den Militärbehörden vorstellig geworden. Es ist nicht nur gelungen, einzelnen Innungen erhebliche laufende Aufträge zu vermitteln (z. B. Schneider-, Tapezierer-), sondern es haben durch Vermittlung der Kammer auch Landesverbände namhafte Lieferungen zur Weitervergebung erhalten (Schneider, Sattler, Schmiede). Auch den Handwerksmeisterinnen hat teilweise Arbeit zugeführt werden können. Leider hat sich nicht Gelegenheit geboten, für weitere Handwerkszweige Arbeit zu vermitteln, die Kammer hofft jedoch auch in dieser Beziehung noch Erfolge zu erzielen, zumal durch die bisher von den Vereinigungen abgelieferten Arbeiten das Zutrauen der Militärbehörden zur Handwerksarbeit zugenommen hat. Auf dem Gebiete des eigentlichen Bauwesens ist die Kammer mit teilweise Erfolg bei den vergebenden Behörden vorstellig geworden. Es sei hervorgehoben, daß einzelne der vergebenden Behörden durch ihr Entgegenkommen dem Verdingungsamt die Tätigkeit wesentlich erleichtert haben, aber es wäre zu wünschen, daß auch die übrigen die gleiche Stellungnahme an den Tag legen. Wie notwendig es war, eine besondere Vermittlungsstelle für außergerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen für Handwerker zu schaffen, zeigt die lebhafteste Inanspruchnahme dieser Einrichtung, die sich sehr bewährt. Dabei kann eines teils festgestellt werden, daß eine Anzahl größerer Firmen in einsichtsvoller Weise auf Bewilligung der vorgeschlagenen Zahlungsfristen eingegangen ist, während andere Firmen es an dem notwendigen Entgegenkommen fehlen lassen. Die letzteren glauben, der kleine Handwerker könne wohl auch zahlen, er wolle nur nicht, während doch gerade die meisten Handwerksberufe unter dem Kriegszustand zu leiden haben, indem sie unzureichende oder auch gar keine Aufträge erhalten und ihre Außenstände nicht betreiben können, da ihre Kunden im Felde stehen. Der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel gegenüber äußerte sich der Vorstand dahin, daß die württembergischen Gemeinden die konzessionierten Märkte, wie Krämermärkte, Fruchtmärkte, Vieh- und Pferdemarkte auch während der Kriegszeit abhalten möchten, daß aber Luftbarkeiten (Karussells, Schaubuden u. dgl.) während der Kriegszeit zu den Märkten nicht zugelassen werden sollen; er konnte daher eine die Zulassung des sog. Schaustellergeschäftes zu den Märkten bezweckende Eingabe der Karussell-Industrie nicht unterstützen.

Das Eisenbahnunglück bei Endersbach.

Endersbach, 3. Nov. Die amtliche Mitteilung über den Eisenbahnunfall lautet: Auf der Station Endersbach wurde am 2. ds. Mts. abends der fahrplanmäßige durchfahrende Güterzug Nr. 6699 von Untertürkheim nach Alsen zur Abstellung eines Wagens auf ein anderes Hauptgleise abgelenkt. Der Zug kam aber nicht rechtzeitig zum Halten, überfuhr das halt zeigende Ausfahrtsignal und durchbrach den Pressbock am Ende des Gleises. Die beiden Lokomotiven, sowie die vorderen Wagen stürzten über den Damm, in der Mitte des Zuges entgleisten weitere Wagen. Der Führer der ersten Lokomotive, Wilhelm Beutel von Alsen, fiel zwischen die Lokomotive und den Tender und wurde alsbald getötet; vier weitere Unterbeamte erlitten zum Teil schwere, aber, wie es scheint, nicht lebensgefährliche Verletzungen. Das Gleis wurde nicht bedeutend beschädigt, dagegen entstand ein beträchtlicher Schaden an Fahrzeugen. Ein Gleis der zweigleisigen Strecke ist bis zur nächsten Station auf etwa 24 Stunden gesperrt.

Bei Daimler.

(S.C.B.) Untertürkheim, 31. Okt. Die Zahl der Arbeiter in der Daimler Motorenwerkstätte ist jetzt auf 3000 gestiegen. Der Geschäftsgang ist normal wie in Friedenszeiten, in einzelnen Abteilungen arbeitet man sogar mit Tag- und Nachtschichten, trotzdem große Automobilfirmen während der Kriegszeit keine Möglichkeit haben, deutsche Automobile ins Ausland abzugeben.

Städtische Kriegsfürsorge.

(S.C.B.) Eßlingen a. N., 3. Nov. Um den Preistreibern mit den Kartoffeln entgegen zu wirken, wird die Stadt, falls Bedarf dazu vorhanden ist, Kartoffeln kaufen und zum Selbstkostenpreis abgeben, den Zentner zu etwa 3.90 M.

Kriegsarbeitslosenfürsorge

(S.C.B.) Gmünd, 3. Nov. Die bürgerlichen Kollegien beschließen die Errichtung einer Kriegsarbeitslosenfürsorge, wozu die Versicherungsanstalt einen Beitrag von 40% der gewährten Unterstützungen leistet. Nach den genehmigten Bestimmungen betragen die Unterstützungen für jeden Tag mit Ausnahme der Sonntage: für Verheiratete: Mann und Frau ohne Kinder 1.50 M., jedes Kind bis zu 4 unter 14 Jahren 1.50 S., jedes weitere Kind unter 14 Jahren 1.00 S. Ledige, verwitwete oder getrennt Lebende erhalten im Alter von über 21 Jahren männlich 1.10 M., weiblich 80 S., im Alter von über 16 bis 21 Jahren männlich 0.95, weiblich 0.65, im Alter von unter 16 Jahren männlich 0.60, weiblich 0.50 S. Unterstützungen, die die Arbeitslosen von Selbsthilfeorganisationen oder von Arbeitgebern und deren Verbände erhalten, werden an dem Unterstützungsbeitrag soweit gekürzt, als sie bei Ledigen 50 S., bei Verheirateten, Verwitweten oder getrennt Lebenden 1 M. für den Tag überschreiten.

Volkswirtschaftliches.

Die Höchstpreise für Getreide.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. Oktober bis 2. November 1914.

Der Bundesrat hat am 28. Oktober Höchstpreise für Getreide und Kleie festgesetzt und gleichzeitig eine Reihe von Maßnahmen getroffen, durch die unsere Volksernährung mit Brotgetreide auf alle absehbare Zeit gewährleistet wird. So wird bestimmt, daß der Roggen mindestens bis zu 72%, der Weizen mindestens bis zu 75% ausgemahlen werden muß. Eine weitere Streckung wird durch die Beimischung von mindestens 10% Roggenmehl bei der Bereitung von Weizenbrot erreicht werden. Dem Roggenbrot müssen mindestens 5% Kartoffelmehl zugesetzt werden, doch ist auch ein Zusatz von 20% und darüber gestattet, wenn das so bereite Brot besonders kenntlich gemacht wird. Da schon in normalen Jahren etwa ein Viertel der Roggenernte in den Futte trog wandert, so war es notwendig, das Füttern von mahlfähigem Getreide zu verbieten, doch können die Landeszentralbehörden das Verfüttern von selbst erzeugtem Roggen im eigenen Betriebe zulassen. Bei der Festsetzung der Höchstpreise bildet der Roggen für Berlin die Basis; dieser Preis gilt für ein Hektolitergewicht von 70 kg, wobei jedes weitere

Kilogramm mit 1.50 M. pro Tonne zu vergüten ist. Der Weizenpreis beträgt 40 M. mehr als der Roggenpreis; beträgt das Gewicht mehr als 75 kg, so steigt der Preis für jedes Kilogramm um 1.50 Mk. Den Preis für Gerste hat man, um das Verbot für Roggenverfütterung leichter durchzuführen, in den Gerste erzeugenden Landesteilen um 15 M. und in den Verbrauchsgebieten um 10 M. unter dem Roggenpreise festgesetzt. Gerste mit einem Gewicht von mehr als 68 kg bleibt von den Höchstpreisen befreit. Ob zu diesen Preisen nennenswerte Mengen an den Markt kommen werden, ist allerdings zweifelhaft, denn die Besitzer von Gerste werden sich bemühen, das Gericht durch Bearbeitung auf über 68 kg zu bringen, und wo das nicht geht, wird man es vorziehen, die Gerste in der eigenen Wirtschaft zu verfüttern. Auch die Vorschrift, wonach der Preis für Kleie beim Verkauf durch den Hersteller 13 M. nicht übersteigen darf, ist insofern nicht geeignet, dem Landwirt billige Futtermittel zu verschaffen, als der Händler nach wie vor zu jedem beliebigen Preise verkaufen darf. Für Hafer sind noch keine Höchstpreise festgesetzt, doch wird auch hierbei eine gezielte Begrenzung auf die Dauer wohl nicht zu umgehen sein. — Auf den Getreidemärkten haben die Regierungsmaßnahmen zwar einen Preisdruck ausgeübt, im allgemeinen bewegten sich die gezahlten Preise aber, da die Verordnung erst am 4. November in Kraft tritt, noch wesentlich über der festgesetzten Höchstgrenze. Die Mühlen sind sehr schwach versorgt, und da sie befürchten, daß nach dem Inkrafttreten zunächst wenig Ware herankommen wird, so nahmen sie die vorliegenden Angebote willig auf. Im Allgemeinen war das Geschäft jedoch sehr still, denn man weiß noch nicht recht, wie sich der Verkehr noch unter der Herrschaft von Höchstpreisen entwickeln wird. Besonders unklar sind die Verhältnisse im Gerstengeschäft. Man glaubt nicht, daß es zu den vorgeschriebenen Preisen Ware geben wird, und daher bestand vielfach Nachfrage. Bei Hafer sorgten Deckungen gegen Vorverkäufe sowie weiterer Bedarf der Behörden für eine Befestigung.

Ausfuhrverbot für wollene Sachen.

Von der Handelskammer geht uns folgende Mitteilung zu: Nach einem Erlaß der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist die Ausfuhr von wollenen Gegenständen wieder folgendermaßen eingeschränkt worden: Die Ausfuhr von wollenen Garnen und von wollenen Wirk- und Netzstoffen ist ohne Genehmigung des Reichsamts des Innern nicht zulässig; es kommt daher eine Bescheinigung der Handelskammer für diese Waren nicht mehr in Betracht und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Eisenbahn- oder Postsendungen handelt. Ohne besondere Ermächtigung zugelassen ist nur noch die Ausfuhr von wollenen Wirk- und Netzwaren für Frauen- und Kinderbekleidung, sofern durch Bescheinigung der zuständigen Handelskammer nachgewiesen wird, daß die Ware vor dem 10. Oktober fertiggestellt oder in Bearbeitung war.

Pferdemarkt.

Ravensburg, 1. Nov. Der Pferdemarkt war trotz des Kriegs gut befahren, wenn auch nicht so gut wie in Friedenszeiten. Im ganzen waren 180 Pferde von edlerem Schlage zugeführt. Die Preise bewegten sich zwischen 400 bis 1750 M.

Unsere Volkswirtschaft im Kriege.

(M.B.) Berlin, 2. Nov. Die von den Darlehensstellen gewährten Darlehen sind in der Zeit vom 23.—31. Oktober von 946,74 Millionen Mark auf 1110,93 Millionen Mark gestiegen. Darunter be-

finden sich 778,33 Millionen Mark Darlehen gegen 533,64 Millionen Mark am 23. Okt., die im Zusammenhang mit den Kriegsanleihen erteilt sind. Die Einzahlungen bei der Reichsbank auf die Kriegsanleihen betragen am 31. Okt. bereits erheblich mehr als 3 1/2 Milliarden Mark.

Zuckerhöchstpreise.

Berlin, 2. Nov. In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Zucker diesjähriger Ernte unternommen. Hauptziel der Verordnung ist, die deutschen Zuckerbestände dem heimischen Verbraucher zu erhalten. Bei dieser Beschränkung der Ausfuhr ist eine gesetzliche Regelung der gesamten Zuckerindustrie unerlässlich. Diese soll in der Weise erfolgen, daß zunächst 25% der Produktion in den freien Verkehr abgelassen werden. Als Grundpreis ab Magdeburg ist für Rohzucker 9.50 Mk. für Lieferung bis 31. Dezember 1914 angenommen, für spätere Lieferung erhöht sich der Preis um 0,15 Mk. bis höchstens 10,25 Mk. Der Verbrauchszuckerpreis ist mit 10 Mk. mehr angelegt. Die bestehenden Verträge über Roh- und Verbrauchszucker bleiben unberührt, sind also zu erfüllen. Ausgenommen sind allein die Kaufverträge über Rohzucker neuer Ernte, soweit sie nach dem 31. Oktober zu erfüllen sind. Diese werden so angesehen, als ob ein Vertragszettel gemäß eines ihm zustehenden Rechtes zurückgetreten ist. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Getreidehöchstpreise in Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 3. Nov. (Nicht amtlich.) Wie verlautet, soll auf Grund der zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den Mitgliedern der österreichischen Regierung abgehaltenen Beratungen die Festsetzung von Maximalpreisen für Getreide in kurzer Zeit bevorstehen. Der Vester Lloyd meldet, daß die Verwaltungsbehörden mit dem Recht ausgestattet werden sollen, wenn nötig auch Requisition vorzunehmen, um die vorhandenen Getreidemengen aus den Speichern der Produzenten dem Konsum zuzuführen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Den Vereinsmitgliedern

wird dringend empfohlen, auch heuer in der üblichen Weise den Ankauf von Thomasmehl oder Superphosphat und von Kalisalzen zu bewirken, wenn, was doch dringend notwendig, die Vorbedingungen für eine gute Getreide-, Hafer- und Futter-Ernte im Jahr 1915 geschaffen werden sollen.

Den 4. November 1914.

Vereinsvorstand:
Binder.



Steckpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Altburg, den 4. November 1914.

Lobesanzeige und Dankagung.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder



Christian Seiger,
Reservist im Feld-Art.-Rgt. Nr. 65,
im Alter von 27 Jahren infolge eines
Bauchschusses am 24. Oktober im Feld-
lazarett zu Haubourdin bei Lille gestorben und am
25. Oktober daselbst begraben worden ist.

Zugleich sagen wir allen denen, die ihm während dieser Zeit Liebe erwiesen haben, besten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Mutter und Geschwister.

Heereslieferung.

Der Haferaufkauf

für das R. Proviantamt in Stuttgart ist mir für den Bezirk Calw übertragen worden und kann derselbe sofort übernommen werden. Säcke dazu werden geliefert.

Ott, Handl'sche Wirtschaft, Calw.

Schömburg.

Gesucht per sofort einen jüngeren
Fuhrknecht.
Kentschler, Güterbeförderer.
Selbständiger militärfreier
Bäcker sucht Stelle
auf dem Land. Näheres in der
Geschäftsstelle des Blattes.

Ein junger, kräftiger 18 jähriger
Bursche
sucht Beschäftigung
Näheres zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Persil
für
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Heute eingetroffen:
Ia. Bayerische
Bratgänse
Pfund 92 Pfg.
Pfannkuch & Co.
Fil. Calw. Tel. 45.

Ein Paar
junge, schwere
Zugochsen
steht wegen Ent-
behrlichkeit dem Verkauf aus
Karl Bauer, Altensteig,
Pfalzgrafenweilerstraße.

Naislach.
Eine fünfjährige
Braunfute,
zum schweren Zug
tauglich, weil etwas
störriß, steht dem Verkauf aus.
J. G. Luz, zum Waldhorn.

Raninchen wurde ein-
gefangen.
Abzuholen Lederstraße 103-
Kirschwasser,
Heidelbeergeist
in praktischen Packungen als
Feldpostbriefe
empfiehlt so lange Vorrat à M. 1.—
Neue Apotheke.

Suche 2- oder 3-
Zimmer-Wohnung
per sofort im Zentrum der Stadt.
Offerten unter D. 50. an die
Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Briefumschläge
Postkarten
Paketadressen
liefert rasch und billig
die
A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.